

L.W.
10.1.02

Gute Manieren sind wieder gefragt

Wie Kinder rücksichtsvoll und zugleich selbstbewusst werden

von Mechthild Wiedner (KNA)

Alle Eltern wünschen sich, dass sich ihre Töchter und Söhne zu selbstbewussten, fair handelnden und kritikfähigen Menschen entwickeln. Kinder sollen sich in der Ellenbogengesellschaft durchsetzen können – allerdings auf rücksichtsvolle und einfühlsame Art. Diese guten Vorsätze stellen ein schwieriges Unterfangen dar. Längst wurde in den meisten Familien der Drill als anerkanntes Erziehungsmuster abgelöst vom mitbestimmenden, liebevollen Umgangston, der jedoch Konflikte nicht so einfach löst.

Den richtigen Weg zu finden, wie man Kindern von der Pike auf Halt und Orientierung gibt, wie man ihnen behutsam, doch konsequent – gerade auch in der viel zitierten „wertelosen Gesellschaft“ – moralisches Verhalten vermittelt, ist nicht einfach. „Vieles, was unseren Eltern und Großeltern am Herzen lag, hat heute ausgedient“, schreibt Ratgeberautorin Gerda Pighin. Dennoch bräuchten Kinder „Orientierungspunkte, um in der Gemeinschaft mit anderen zurechtzukommen“. Zur Verunsicherung der Mütter und Väter trägt bei, dass das kindliche Selbstbewusstsein gefördert werden sollte. „Verständnis auf Seiten der Eltern ist dabei sehr wichtig, aber gleichzeitig auch die positive Kraft, den elterlichen Standpunkt ruhig und sicher zu verteidigen und durchzusetzen“, meint Pighin.

Weil gute Manieren trotz lockerem Umgangston wieder gefragt sind, fallen besonders jene Kinder negativ auf, die zwischen gutem und schlechtem Tun kaum unterscheiden können, die es mit „bitte“ und „danke“ nicht so genau nehmen, für die Rücksicht und Hilfsbereitschaft Fremdwörter sind. Dabei hat der Erwerb gewisser Tugenden weder etwas mit Duckmäusertun noch Angepasstheit zu tun. Deshalb sollten nach

Ansicht der Autorin bestimmte Regeln für alle Menschen gelten:

– „Bitte“ und „danke“ zu sagen gehört zu den wichtigen Grundlagen guten Benehmens: Das sollte aber für jedes Familienmitglied gelten.

– Schon Kleinkinder können Achtung und Respekt lernen. Wenn sich beispielsweise die Mutter nicht um ihre Tochter im Laufstall kümmern kann, sollte diese die Erfahrung machen: Ich werde nicht als störend oder lästig empfunden; Mama hat aber zu tun und kann sich nicht mit mir abgeben. Tröstende Worte führen zum Kompromiss: „Die Mutter nimmt die Kleine ernst, spricht mit ihr, geht kurz zu ihr, wartet nicht, bis sie losbrüllt. Sie macht ihr aber auch klar, dass sie jetzt keine Zeit hat, sie hochzunehmen.“

– Die vierjährige Caroline geht seit einem Jahr in den Kindergarten und macht dort wichtige Erfahrungen im Umgang mit Gleichaltrigen. Eines Tages schimpft sie ihre Schwester „blöde Kuh“ und ergötzt sich an Kraftausdrücken. Die entsetzte Mutter möchte impulsiv Verbote aussprechen, erinnert sich aber noch an den letzten Elternabend: Derbe Ausdrücke faszinieren Kinder und werden daheim auf die Reaktion hin erprobt. Pighin empfiehlt ein sachliches und bestimmtes: „Das sind schlimme Wörter, in unserer Familie werden die nicht benutzt.“ Auch in der Pubertät versuchen Mädchen und Jungen, ihre Eltern zu provozieren. Statt eines Machtkampfes raten Psychologen, den ruhigen Gesprächsfaden nicht abreißen zu lassen und den „Spielregeln in der Familie“ wieder Geltung zu verschaffen.

– Ehrlichkeit müssen Kinder zu Hause am Vorbild der Eltern lernen. Angst vor Strafe verleitet Kinder aber oft dazu, mit kleinen Unwahrheiten ungeschicktes Verhalten zu verdecken. Deshalb dür-

fen Eltern Missgeschicke nie überbewerten und müssen den Ursachen bewusster Unwahrheiten älterer Kinder nachspüren.

– Aggressivität unter Kindern ist zum Dauerthema geworden. Eltern sollten versuchen, Aggressionen ihrer Kinder durch Gemeinschaftserlebnisse abzubauen und deutliche Grenzen festzulegen.

– Der Nachwuchs sollte von klein auf dazu motiviert werden, im Haushalt mitzuarbeiten. „Kleine Kinder sind begeisterte Helfer im Haushalt“, beobachtet Gerda Pighin. Damit Hilfsbereitschaft in Fleisch und Blut übergeht und auch im späteren Leben eine Selbstverständlichkeit bleibt, müssen Mädchen und Jungen schon früh lernen, bei jeder Gelegenheit freiwillig zuzupacken.

Jede Familie mag unterschiedliche Prioritäten setzen, was ihr in der Erziehung wichtig erscheint. Dennoch gibt es Grundsätze, die Heranwachsende auf ihrem Weg begleiten sollten: Höflichkeit, den anderen ausreden lassen, Rücksichtnahme, Respekt, Verantwortung übernehmen, Pflichten erfüllen, Entscheidungen selbst fällen, Toleranz üben, bei Unrecht eingreifen. Mit Geduld, Einfühlungsvermögen und als positives Vorbild helfen Erwachsene guten Manieren bei Kindern auf die Sprünge.

Gerda Pighin „Kindern Werte geben – wann und wie“, Mosaik Verlag, München, 95 Seiten, EUR 6,14.

Hätten Sie's gewusst?

Quizfragen über Sport und Spiele

Was ist ein Strike?

Das Abräumen aller Pins (Kegel) beim Bowling.

Quelle:

Luxemburger Wort
10. Januar 2002